

- 1972 Celtic Art and History in the Carpathian Basin. ActaArchHung 24/1972. 385–393.
 1983 Audoleon und die Anfänge der ostkeltischen Münzprägung. ARegia 20/1983. 43–56.
- Teodor, S.*
 1980 Das Werkzeugedpot von Lozna (Kr. Botoşani). Dacia XXIV. 133–150.
- Todorović, J.*
 1968 Kelti u jugoistočnoj Evropi. Dissertationes VII. Beograd.
 1974 Skordisci (Istorija i kultura). Novi Sad – Beograd.
 1975 Die Ethnogenese der Skordisker. ARegia XIV. 215–223.
- Tudor, E.*
 1982 Neue Angaben zur frühen Bronzezeit in Südrumänien. Dacia XXVI. 59–75.
- Uzsoki A.*
 1970 A ménfőcsanaki kelta pajzs rekonstrukciós kísérlete. ArchÉrt. 97/1970. 97–107.
- Végh K.*
 1969 Kelta leletek a miskolci múzeumban. HOMÉ VIII. 70–114.
- Vízdal, J.*
 1976 Záchraný výskum keltského pohrebiska v Ižkoviach. SA XXIV. 151–190.
- Vulpe, A.–Popescu, E.*
 1972 Contribution à la connaissance des débuts de la culture géto-dacique dans la zone subcarpatique Vâlce-Argeş. Dacia XVI. 75–111.
- Vulpe, A.*
 Lásd Popescu, E. 1982.
- Zachar, L.*
 Lásd Paulik, J. 1975.
- Zirra, V.*
 1975 Influence des Gèto-daces et de leurs-voisins sur l'habitat. Celtique de Transylvanie. ARegia XIV. 47–64.
 1978 The decorated Celtic pottery of Transylvania. Dacia 125–141.
- Waldhauser, J.*
 1987 Keltische Gräberfelder in Böhmen. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission. 27–179.

DIE AUFDECKUNG VON KELTISCHEN FRIEDHÖFEN IN BODROGHALOM-MEDVETANYA

Entlang der Strasse, die aus der Gemeinde (Bild 1) nach Medvetanya führt, wollte man gegenüber von Farkasdomb auf dem Acker an der Nordseite der Strasse einen Weingarten anlegen und dazu wurde der Boden im Jahre 1965 reguliert.¹ Vera Molnár war hier vor Ort.² Das Fundmaterial befindet sich jetzt im Herman-Ottó-Museum. Bei Sandabbauarbeiten kamen im Jahre 1977 keltische Funde zum Vorschein. Im Verlauf der Jahre 1978/79 wurden hier 18 Gräber aufgedeckt. In diesem Ausgrabungsgelände stiess man dann zwischen 1986 und 1988 über mehrere hundert Meter auf Grabstellen. Der Sandabbau erfolgte maschinell, sodass viele Gräber zerstört wurden. Anhand der zur Verfügung stehenden Angaben (Bild 22) darf hier von sechs Bewaffneten gesprochen werden, und in den Schwertgräbern befanden sich die Lanzen spitzen. Da nur die Gräber 12 und 15 unberührt geblieben waren, dürfen die Bestattungen allesamt als Einäscherungen angesehen werden. So fanden wir in keinem der Gräber Tiergebein, allein bei einer verstreut gefundenen Urne war die Rede von einem Schweineunterkiefer und einem Längsknochen. Die Anzahl der Beigaben schwankte zwischen 1 bis 9. Das 2. Grab war am flachsten, in einer Tiefe von 33 cm, das 9. hingegen am tiefsten, 223 cm unter der Erdoberfläche, und fünf Gräber waren in einer Tiefe unter 2 m.

Zusammen mit den Streufunden kamen elf *eiserne Fibeln* zum Vorschein, die einen oder zwei Knöpfe hatten und zum Typ LTC₁ gehören. Von besonderer Form sind die

bronzenen Fibeln aus Grab 13.5. Sieben Stücke sind bekannt. Auf Bild 12. 10–11 ist ihre Analogie von dem Fundort Zimnicea bekannt.¹² Bild 15. 12–13 zeigt eine Fibel mit Vitézbindung. Mit diesem Typ hat sich auch Hunyady beschäftigt,¹³ drei sind bekannt. Seither stiess man auch an mehreren Orten darauf,^{14–20} mit ihrem Ursprung beschäftigte sich Miklós Szabó.²¹

Wir wissen von drei eisernen *Armreifen*. Bronzene Armreifen kommen auch in den Streufunden vor,²⁵ ihre plastischen Verzierungen wiederholen sich spiegelbildartig. Eine Parallele ist aus Nádudvar-Töröklaponyag bekannt.²⁶

In dem Streumaterial gab es zwei *Ringe* (Bild 12. 6–7).²⁷ Eine fein eingeritzte Verzierung ist auch auf dem Ring von Jutas.²⁸ Eine *Perle* ist die 1. Beigabe vom Grab 2. Ähnliche Funde kamen auch in Muhi und Besenyótelek zum Vorschein.²⁹ Diese Art wurde auch in Hetény gefunden.³⁰

Vier eiserne *Gürtel* in drei unterschiedlichen Arten wurden gefunden. Der von Grab 12.4. besteht aus Achten, die mit einem Eisenreif zusammengefasst sind. Ähnlich ist auch die Beigabe 4 von Grab 17. Analogien hierzu sind uns von Szalacska,³¹ Hetény³² und Izsépfalu bekannt, ebenso wie von Nagymánya,³⁴ Darnya und aus Mähren,³⁵ doch auch in Csomaköz³⁶ und Apahida wurden solche gefunden.³⁷ Die *andere Gürtelart* kam in dem Streumaterial vor (Bild 12. 1.4.) Dem ähnelt auch die 4. Beigabe aus dem Grab 4 von Vác, und auch von dem Fundort Subotiste wissen wir, dass dort einer mit einer platten Gürtelschnalle war.³⁸ Im Scordiscus-Material gab es mehrere solche, doch auch in der Slowakei waren sie verbreitet.⁴⁰ Die *dritte Gürtelart* ist die 4. Beigabe aus Grab 13. Überreste dieser Art sind auch unter den Funden von Nógrádverőce zu finden.⁴³ Eine *Gürtelschnalle* kam als Streufund zum Vorschein (Bild 12.3.) und ähnliche Funde gab es auch in Muhi, Radostyán, Farnos⁴⁴ und auch in Csomaköz.⁴⁵

Waffen Auf dem Friedhof kamen sechs Schwerter zum Vorschein. Bei jedem mag sich eine Lanze befunden haben, obschon mit dem Schwert, das 1968 als Streufund entdeckt wurde, zwei Lanzen übergeben wurden. Eine *Schildbosse* hatte nur der schwertragende Kämpfer Nr. 10. hier stiess man auch auf einen Spieß. Die 1. Beigabe von Grab 3 war ein *Schwert*, das ein knopfförmiges Ende hatte,⁴⁶ die Schutzborte zeigte eine sich verjüngende U-Form.⁴⁷ Am Griffende des 1. Schwertes von Grab 8 war eine kleine Scheibe angebracht,⁴⁸ die Schutzborte fehlte. Bei den Bergungen 1965 kamen zwei Schwerter zum Vorschein, die auf Bild 9. 4–6 zusammen mit der Scheide gezeigt werden. Darüber erschienen schon Publikationen.^{50–52} Die Anordnung des Musters lässt an die Schwertscheide von Kiskőszeg erinnern.⁵³ Auch die 2. Beigabe von Grab 1 war eine *Schildbosse*; ähnliche sind von Radostyán,⁵⁴ Balsa⁵⁵ und Mánya⁵⁶ bekannt. Bei der Bergung 1965 stiess man ebenfalls auf eine Schildbosse (Bild 9.1), deren Flügel ein abgerundetes Dreieck war.⁵⁸ Ein anderes, zur gleichen Zeit entdecktes Stück kann ähnlich gewesen sein,⁶⁰ doch am Riemen waren keine Rippen. Dies ist ein Typ wie in Halmajugra.⁶¹

Zwei *Schwerterketten* sind von den Streufunden 1965 bekannt,⁶² von denen die eine punziert ist. Eine *Lanzenspitze* war in dem Schwertergrab 3.8.10., und auch unter den Streufunden gab es zwei. Eine Analogie zu Grab 3.2. ist das Stück von Aka⁶³ und das vom Fundort Kobylnice bekannte Exemplar.⁶⁴ An der kleinen Lanzenspitze auf Bild 9.10. befindet sich eine Gravur, wahrscheinlich ein Meistersiegel. *Spiesse* gab es in den Streufunden, in Grab 1.3. und in Grab 10.5., wobei von dem kleineren angenommen werden darf, dass der Holzstiel Schutzborten, sogenannte Pantoffeln, besass. *Messer* gab es fünf Stück, häufig kam der Typ wie in Grab 10.2. vor, ähnliche gab es an dem Fundort Hurbanovo-Bohatá (Ogyalla-Bagota).⁶⁶ Auf Bild 9.12. ist eine Sichel, deren Analogie auch in dem Fund von Lozna anzutreffen ist,⁶⁸ ebenso wie in Gallishegy.⁶⁹

Keramiken. Auf dem Friedhofsgelände stiess man auf 43 getöpferte und 23 unge-

töpferte Keramiken. Die hauptsächlichsten Formen waren Näpfe mit Henkel, Schüsseln, Urnen, Töpfe und Krüge. Unter den *Urnen* sind in dem keltischen Fundmaterial jene weitausladenden Gefässe interessant, die von Hand geformt wurden und mit Buckeln, Henkelknöpfen und sogenannten Hufeisenverzierungen versehen worden waren. Wie beispielsweise auf Bild 11.6. Ähnlich ist auch die 2. Beigabe aus dem Grab 18 von Kistokaj.⁸⁰ Analogien sind auf slowakischem Gebiet in Hetény,⁸¹ in Zemplén⁸² und in Rumänien in den Steinhaufragern von Tigveni anzutreffen, zum Beispiel in Grab 9 am oberen Urnenrand⁸³ und an einer Schale⁸⁴ ist der Hufeisenschmuck zu sehen. Auch am Hals eines grossen Gefässes, das am Fundort Cirlomanesti entdeckt wurde, sind aufrechtstehenden Hufeisen zu sehen.⁸⁵ Am Hals der Urne von Cepar ist auch ein Hufeisen sichtbar.⁸⁶ In mehreren Gräbern von Zimnicea sind an Töpfen, Urnen und Schalen die Hufeisenmotive anzutreffen.^{87–88} Diese Art der Verzierung ist auch aus dem Gebiet der Ukraine bekannt.⁸⁹ Zum Beispiel sieht der Form 1 von Bild 11 eine Urne aus Bucany ähnlich,⁹⁰ doch auch auf den Typentabellen von Szaniszló sind sie anzutreffen.⁹¹ Das Charakteristikum der Urne 1 von Bild 17 besteht darin, dass auf ihrem Bauch eine aufgestempelte Verzierung sitzt. Die in konzentrischen Kreisen und durch rechteckig angeordnete Stempel gebildeten Bogen den Variationen freien Raum. Ähnlich ist auch Bild 19.7., wobei hier auch Wellenlinien als Verzierung angebracht worden sind (Bild 18. 1–2). In Szob,¹¹³ Magyarszerdahely,¹¹⁴ Egyházasdengeleg wurden ähnliche mit Münzfunden vom Typ Audoleon¹¹⁶ gefunden. Sie sind datiert auf LT C₁. Die Analogie zu der Urne 12a von Bild 14 ist ein Exemplar aus Apahida.¹¹⁹ Der Boden dieser Urne aus Bodroghalom ist regelmässig durchlöchert, und Harzspuren sind daran zu sehen. Eine Analogie gibt es im Material des Friedhofes von Vác.¹²⁰

Parallelen zu dem kleinen, von Hand geformten *Blumentöpfchen* in Grab 1.4. sind in dem dortigen früheren Fundmaterial anzutreffen¹⁴⁰ so beispielsweise in Hetény (Chotin),¹⁴¹ Zemplén (Zemplin)¹⁴² nordwärts und südostwärts in Rumänien an den Fundorten Tigveni¹⁴³ und Zimnicea.¹⁴⁴

Die Stücke 2–3 von Bild 16 sind von Hand geformt. Ähnliche *Gefässe mit gedrehtem Henkel* sind uns beispielsweise aus Mezökövesd,¹⁵⁴ Gáva¹⁵⁵ und Maroskarna¹⁵⁶ sowie Piskolt¹⁵⁷ bekannt. Auch das kleine Gefäss aus Kakasd mit den beidseitigen Henkel hat einen gedrehten Henkel.¹⁵⁸ Der Bauch des kleinen Gefässes aus Bodroghalom wurde an vier Stellen von innen herausgedrückt, sodass an der äusseren Oberfläche vier Längsrippen zu sehen sind. Schräg verlaufende Rippen sind an dem kleinen Henkelnapf aus Rozvány.¹⁵⁹ An denen, die in der vorhergehenden Zeit der Skyten angefertigt wurden, ist ähnliches zu sehen.¹⁶⁰ So findet man in dem Scordiscus-Material ebenfalls einen Kantharos mit Rippenverzierung.¹⁶¹ In allen Gräbern des Friedhofes waren Einäscherungen bestattet. Wahrscheinlich war die auf Bild 3 sichtbare Grube der Platz für Einäscherungen. Diese Grube befindet sich am Süden des Sandabbaus; sie misst 60×90 cm. Solche Einäscherungsplätze wurden auch in Békéscsaba-Fényes,¹⁶⁶ Apahida,¹⁶⁷ Magyarszerdahely¹⁶⁸ und bei Penc-Kerekdomb¹⁶⁹ gefunden. Dieser Friedhof darf anhand der Keramikfunde und der Fibeln zu LT C₁¹⁷⁰ gezählt werden. Es steht ausser Zweifel, dass die örtliche Einwohnerschaft hier eine starke Einwirkung hatte; wie zum Beispiel das Grab 2.4.5. dies zeigt, hier waren keine Waffen. Wie die bisherigen Funde zeigten, hat man in die Gräber keine Spindelknöpfe und keine Kamm-Graphit-Gefässe gelegt. Bei den Bestattungsbräuchen liess sich noch beobachten, dass es auch hier Sitte war, in ein heiles Gefäss Scherben zu legen. So befand sich beispielsweise der 4. Scherben von Grab 4 im 3. Topf von Grab 4. Ähnliches hatten wir auch in Vác gesehen.¹⁷¹

Magdolna B. Hellebrandt